

Heimische Gehölze

Wasserschneeball *Viburnum opulus*

Weitere Namen:
Echter Schneeball, Wasserholler

Der Wasserschneeball kommt in unserer Landschaft häufig in Auwäldern, an Bächen, in feuchten Tälern auch in Hecken und an Waldrändern vor. Mit 5 Metern erreicht er eine respektable Höhe.

Der Wasserschneeball meidet trockene Böden, kann aber fehlende Feuchtigkeit bei erhöhtem Kalkgehalt ausgleichen, sodass man ihn z. B. auch in der Fränkischen Schweiz antrifft. Durch seine Blüten, die ab Mai in Trugdolden von ca. 10 cm Durchmesser auf den Zweigoberseiten längs der Triebe erscheinen und durch seine roten Früchte, die bis tief in den Winter am Strauch bleiben, ist er eine auffällige Erscheinung. Der Name Schneeball leitet sich von der seit 1594 in Kultur befindlichen Zierform *Viburnum opulus* 'Roseum' her, deren kugelige Blütenstände sich nur aus den sterilen Randblüten aufbauen.



Abb.1 Blühender Wasserschneeball
an einer Kapelle bei Staffelstein

Allein bei den Aufnahmen der Fotos wurden neben der Honigbiene zwei Wildbienen- und eine Hummelart sowie Tagpfauenauge, Distelfalter und Admiral bei der Nektaraufnahme und der Rosenkäfer bei der Pollenmahlzeit beobachtet.



Abb.2 Blütenzweig

Die rahmweißen, flachen, süß duftenden Blütenstände sind von einem Kranz vergrößerter, reinweißer, steriler Randblüten umgeben, wie sie auch bei Tellerhortensien zu sehen sind. Ihre Aufgabe ist es, Insekten anzulocken.



Abb.5 Reifende Früchte

Die scharlachroten Beeren, seit neuem sogar als giftig eingestuft, galten für den Menschen schon immer als ungenießbar. Auch von den Tieren werden sie so lange verschmäht, bis sie entweder der Frost genießbar gemacht hat, oder bessere Nahrung ausgegangen ist. Aus diesem Grund behält der Wasserschneeball seinen Fruchtschmuck manchmal sehr lange, sodass die roten Beeren zuweilen im Winter unter Schneehäubchen beobachtet werden.



Abb.3 Blüte mit Rosenkäfern



Abb.4 Blüte mit Pfauenauge